

# Museum



### Museen für alle

»Museum« kommt von dem griechischen Wort »Museion«. Das war in der Antike der Ort, der den Musen geweiht war: den Göttinnen der Künste. In ganz Deutschland gibt es über 7.000 Museen mit 112 Millionen Besuchern pro Jahr. Zum Vergleich: Zu den Bundesligaspielen kommen nur 13 Millionen Menschen ins Stadion. In einem Museum kannst Du alles Mögliche ansehen: Autos, Kunstwerke, Tierknochen, Gläser, Rüstungen, Brotsorten, Werkzeuge, Gitarren, Handys, Handschriften, Dinosauriereier ...



#### Fünf Aufgaben

Vielleicht denkst Du, dass die Mitarbeiter im Museum einfach Gegenstände sammeln und sie dann an die Wand hängen oder in die Vitrine stellen. Das reicht aber nicht, denn oft ist über die Stücke gar nicht genug bekannt. Museen sammeln und bewahren also Dinge, sie erforschen sie aber auch. Erst danach können sie die Gegenstände ausstellen und den Besuchern etwas darüber erzählen. Hinter dem, was die Besucher sehen, steckt also viel Arbeit.

#### Alles echt!



Wer sich für Geschichte, Kunst oder Natur interessiert, muss natürlich nicht unbedingt in ein Museum gehen. Es gibt auch Bücher, Filme und das Internet. Viele finden es aber toll, besondere Sachen im Original zu sehen. Ein Oldtimer wie der Ford Taunus oder dieses verrückte Gemälde wirken in echt ganz anders als eine Abbildung. Deshalb gehen in Köln gehen pro Jahr über 1,5 Millionen Menschen ins Museum! Museen sind nämlich für alle offen, von ganz jung bis ganz alt. Also auch für Dich.



Köln hat so viele Museen, dass Du sie auf keinen Fall alle an einem Tag besuchen könntest. Außer den Museen, die Du auf der Karte findest, gibt es auch welche für Düfte, Straßenbahnen, Karneval, Geld ... Alle Infos darüber findest Du im Internet unter www.museen.koeln. Städtische Museen Archäologische Zone / Praetorium **Private Museen** 2 Kölnisches Stadtmuseum 3 Museum für Angewandte Kunst Köln Deutsches Sport- und Olympiamuseum

DomschatzkammerKäthe Kollwitz Museum

Schokoladenmuseum

**(b)** Die Photographische Sammlung / SK Stiftung Kultur

Tanzmuseum des Deutschen Tanzarchivs

4 Museum für Ostasiatische Kunst

NS Dokumentationszentrum

8 Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt

Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud

9 Römisch-Germanischen Museum am Dom / im Belgischen Haus

Museum LudwigMuseum Schnütgen

## Museumsnamen

Die Dinge im Museum machen bestimmte Ereignisse oder Entwicklungen deutlich. Anhand einer Ritterrüstung lassen sich zum Beispiel mittelalterliche Kriege erklären. Ein Museum nennt diese Dinge »Objekte«. Alle Objekte zusammen bilden die Sammlung. Oft haben großzügige Menschen der Stadt ihre Sammlung geschenkt oder dafür gesorgt, ein Museum zu errichten. Aus Dank hat das Museum dann ihren Namen übernommen. In Köln heißen einige Museen darum »Wallraf«, »Schnütgen« oder »Ludwig«.



#### Sammler, Pfarrer, Weltenbummler

Peter und Irene Ludwig haben der Stadt ihre Kunstsammlung geschenkt. Dafür hat die Stadt ihnen ein eigenes Museum gewidmet: das Museum Ludwig neben dem Dom. Das Geld für ihre Sammlung haben die Ludwigs mit Schokoladenfabriken verdient.



Der Geistliche Alexander Schnütgen war ebenfalls Kunstsammler. Er schenkte seine Schätze im Jahr 1906 der Stadt, die dafür einen Museumsanbau errichtete. Heute befindet sich das Museum Schnütgen in einer mittelalterlichen Kirche. Das passt sehr gut zusammen, denn es zeigt vor allem religiöse Kunst!



Wilhelm Joest war ein Weltreisender. Bei seinem Tod vor über 100 Jahren hat er seiner Schwester Adele Rautenstrauch 3.500 Dinge von allen Kontinenten hinterlassen. Sie hat dafür das Rautenstrauch-Joest-Museum bauen lassen. Es zeigt heute noch Dinge aus aller Welt. Die Kisten in der Ausstellung verraten, wo Wilhelm Joest die Dinge gesammelt hat.

Marisol und Gérard J. Corboud lebten schon lange in Köln, als sie im Jahr 2001 der Stadt ihre wertvolle Sammlung von 170 Gemälden als ewige Leihgabe übergaben. Deshalb steht »Corboud« nun auch im Museumsnamen. Zu den schönsten Bildern gehört auch eines von Auguste Renoir, der sein Kind beim Nähen gemalt hat. Lass Dich von den langen Haaren nicht täuschen – das Bild zeigt seinen Sohn, nicht seine Tochter!





Das Museum für Ostasiatische Kunst hat seine Sammlung Adolf und Frieda Fischer zu verdanken. Das Ehepaar reiste oft nach Asien und sammelte dort vieles, was mit China, Japan und Korea zu tun hatte. Die Objekte haben sie dann der Stadt Köln geschenkt. Seit 1913 gibt es hier das erste Museum für Ostasiatische Kunst in Europa. Es hat die wertvollste Sammlung dieser Kunst in ganz Deutschland!

5

#### Geschenke!

Die Kölner lieben ihre Stadt und deshalb auch das Kölnische Stadtmuseum. Deshalb bekommt das Museum oft alte Fotos, Karnevalsorden oder eine komplette Ladeneinrichtung geschenkt. Vieles davon ist wichtig. Ein Museum ist allerdings keine Müllhalde für alte Dinge. In den Depots des Stadtmuseums ist wenig Platz. Da muss man gut überlegen, was aufgenommen wird und was nicht!



#### Weltmeisterwissen \*

Die Kölner bezahlen mit Steuern und Gebühren Einrichtungen, die für alle wichtig sind: Schulen, Spielplätze, Straßen, Krankenhäuser ... Davon wird auch die Kultur finanziert. 42 Millionen Euro pro Jahr gehen an die städtischen Museen. Dazu kommt das Geld, das die Museen selbst einnehmen: durch Eintrittsgelder, Museumscafés und die Shops, in denen Du Bücher, Postkarten und anderes kaufen kannst. Das sind noch einmal 8 Millionen Euro pro Jahr. Außerdem gibt es 2 Millionen Euro im Jahr, um neue Objekte kaufen zu können. Kannst Du ausrechnen, welche Summe den Kölner Museen insgesamt zur Verfügung steht? Auf jeden Fall sehr viel Geld – aber es reicht trotzdem nur gerade so. Die städtischen Museen müssen davon Strom, Heizung, Gehälter, Bauarbeiten, Restaurierungen, Ausstellungen, Werbematerial, Dienstreisen, Kataloge und neue Ausstellungsobjekte bezahlen. Gut, dass es Firmen und Privatpersonen gibt, die den Museen Geld spenden oder vererben!



## Schätze hüten

Vielleicht sammeln Deine Freunde und Du auch etwas: Pokémons, Automodelle oder alle Ausgaben einer bestimmten Zeitschrift ... Museen sammeln Sachen aus der Vergangenheit oder der Gegenwart, um sie für die Zukunft aufzuheben. Dafür müssen sie ihre Objekte auch sortieren und gut auf sie aufpassen. Deshalb ist nachts die Alarmanlage angeschaltet und die Türen sind verriegelt. So verhindert das Museum, dass jemand einbricht. Und es hat einen Notfallplan, falls es brennt oder eine Überschwemmung droht.



#### Licht an! Oder lieber aus?

Wenn es zu dunkel ist, stört das die Besucher. Wenn es helles Neonlicht ist, wird man schnell müde, und außerdem ist das nicht gut für die Objekte. Das Licht muss also für die Werke und für die Besucher passen. Das Wallraf hat darum besondere Lampen eingebaut. Damit sehen die Farben aus wie bei Tageslicht. Die Objekte werden richtig in Szene gesetzt. Dazu kommen besondere Spots, mit denen einzelne Werke angestrahlt werden, ohne dass es zu hell wird.

#### **Aufgepasst!**

Tagsüber haben die Aufsichten ein Auge auf die Objekte, aber auch auf die Besucher. Denn kein Besucher darf zum Beispiel ein Gemälde oder eine Statue anfassen. Die Objekte können nämlich schmutzig werden oder kaputtgehen. Aber die Aufsichten können natürlich nicht alles sehen. Deshalb sind kleinere Dinge meist in Vitrinen, also in Glaskästen. Zum Beispiel dieses kleine blaue Schwein im Römisch-Germanischen Museum oder die wertvollen Vasen im Museum für Ostasiatische Kunst.



### Prima Klima

Museumsobjekte sind sehr empfindlich. Deshalb muss die Klimaanlage richtig eingestellt sein und immerzu laufen. So bleiben Temperatur und Luftfeuchtigkeit immer gleich. Das wird mit Klimageräten kontrolliert. Aber auch bei besten Bedingungen können sich Objekte verändern, sowie dieses Gemälde. Hier hat sich die Oberfläche verdunkelt, und das Bild muss gereinigt werden. Rechts siehst Du schon den Unterschied.



#### **Gut versteckt**

Was Du im Museum immer sehen kannst, heißt Schausammlung oder Dauerausstellung. Aber nur ganz wenige Museen können ihre ganze Sammlung zeigen. Die allermeisten Objekte sind in speziellen Räumen untergebracht. Diese Depots befinden sich meistens im Keller oder unter dem Dach. Dort liegen die Objekte dicht an dicht in hohen Regalen oder hängen an Gitterwänden – alles schön sortiert, damit man es auch wiederfinden kann.





#### **Viel Arbeit**

Auch Fotografen, Techniker, Kuratoren und Registrare kümmern sich um die Bewahrung der Sammlung. Ein Registrar hat die Aufgabe, immer im Blick zu behalten, wo sich welches Objekt befindet – zum Beispiel bei den Restauratoren oder in einer Ausstellung. Ganz kompliziert wird es, wenn ein Museum umzieht. Der Umzug des Rautenstrauch-Joest-Museums in die Stadtmitte hat 2 Jahre gedauert! Klar: Jedes der 50.000 Objekte wurde fotografiert, dokumentiert, hat eine extra angefertigte Verpackung bekommen und wurde mit dem Lieferwagen transportiert. Das dauert ...

## Wissen weitergeben

Um die Geheimnisse ihrer Objekte zu erforschen, müssen sich die Museumsmitarbeiter in Kunst und Geschichte, mit anderen Kulturen und Religionen oder mit Naturkunde und Technik auskennen. Manchmal gehen sie für ihre Forschungen in die Museumsbibliothek und lesen viele Bücher. Sie diskutieren mit anderen Wissenschaftlern aus der ganzen Welt. Ihr Wissen behalten die Museumsleute nicht für sich, sondern schreiben Bücher und Aufsätze, erzählen davon in Vorträgen und Führungen, organisieren Ausstellungen und beraten auch die Besucher. Die können dann zum Beispiel erfahren, ob ihr altes Gemälde vom Dachboden **Kunst oder Krempel ist.** 



Woher kommt das Objekt? Das muss das Museum genau wissen, um zu verhindern, dass es gestohlene oder gefälschte Dinge kauft oder besitzt. Deshalb beschäftigen sich die Wissenschaftler mit frü-

heren Besitzern und untersuchen alles genau. Manches wird auch den Erben der ehemaligen Eigentümer zurückgegeben. Im Stadtmuseum gibt es den angeblichen Meermenschen »Ningyo« aus Japan. Die Wissenschaftler und Restauratoren im Stadtmuseum haben aber herausgefunden, dass er eine Fälschung ist. Trotzdem haben sie das Objekt behalten: Es zeigt, dass die Menschen früher

#### Geheimcode

Bei den vielen Objekten ist es schwer, den Durchblick zu behalten. Deshalb gibt es am Objekt kleine Aufkleber oder Beschriftungen mit einer Nummer, um sie im Inventar wiederzufinden. Ein Inventar ist eine Art Bestandsaufnahme. Früher waren das Bücher mit langen Listen, später Karteikarten – und heute gibt es dafür eigene Computerprogramme. Der Inventareintrag zu jedem einzelnen Objekt enthält ein Foto, das Entstehungsdatum, das Material, den Wert, den früheren Besitzer, Angaben zu Ausstellungen und zu Restaurierungen. Es ist quasi der Ausweis für das Werk. Wenn die Nummer verloren geht, dann findet sich ein Objekt oft erst nach Jahren im Depot wieder!





#### Ein Objekt ist nie allein

Es reicht nicht, Ausstellungsobjekte einfach in einen großen Saal zu stellen. Die Ausstellung wird mit Wandfarben, Stoffen, großen Vitrinen und Scheinwerfern schön gestaltet. Außerdem wird das Thema mit Texten und Audioguides oder durch Filme erklärt. Oft haben Museen auch Modelle, die im kleinen Maßstab zeigen, wie etwas aussah oder funktionierte, so wie die Ansicht des alten Köln. Manche sehen genauso aus wie der echte Gegenstand, nach dessen Abbild sie gestaltet wurden. Dann heißen sie »Replik«. Die kannst Du manchmal sogar anziehen, so wie die Ritterrüstung im Kölnischen Stadtmuseum.



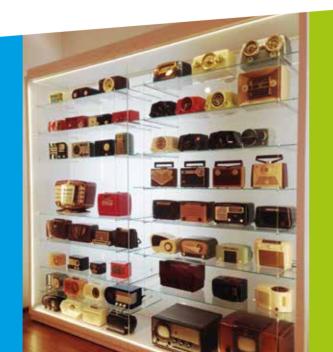
## Ausstellungsexperten

Was macht denn dieses Tipi hier im Rautenstrauch-Joest-Museum? Es zeigt, wie die Blackfoot in Nordamerika gelebt haben. Und die alten Sportschuhe im Deutschen Sport- und Olympiamuseum? Die zeigen, wie die Menschen vor 50 Jahren Fußball gespielt haben. Wenn Du heute zelten gehst oder Fußball spielst, sieht das bestimmt ganz anders aus! Im Museum kannst Du die Welt von früher mit der von heute vergleichen.



#### Zum Vergleich

In den Ausstellungen werden viele verschiedene Dinge zu einem Thema zusammen gezeigt und erklärt. Das kann dann dauernd zu sehen sein oder nur für ein paar Wochen. Im MAKK gibt es zum Beispiel eine Sammlung mit alten Radios. Die tollsten stehen dauernd in der Designabteilung. Manche Gegenstände wie etwa diese römischen Lederstiefel können aber nur in Sonderausstellungen gezeigt werden. Sie sind nämlich sehr empfindlich.



#### Leih mir mal ein Bild!

Oft braucht ein Museum für ein Ausstellungsthema mehr Werke als die eigene Sammlung hergibt. Deswegen hatte das Museum Schnütgen für eine Ausstellung zu den »Heiligen Drei Königen« ganz viele kostbare Werke aus anderen Museen und von Privatleuten ausgeliehen. Das Ausleihen ist kostenlos. Aber das Museum muss das Werk gegen Schaden und Diebstahl versichern und den Transport bezahlen. Ein Kunsttransport ist kompliziert. Zuerst wird das Werk untersucht, ob es irgendwo beschädigt ist. Danach wird es gut verpackt. Das Objekt wird per Lkw oder Flugzeug transportiert. Am Ankunftsort wird das Kunstwerk vorsichtig ausgepackt und wieder untersucht. So kann das Museum feststellen, ob beim Transport etwas kaputtgegangen ist. Wertvolle Kunstwerke verreisen auch nicht allein. Sie werden von einem Kurier begleitet, der aufpasst, dass alles ordentlich abläuft.



#### Weltmeisterwissen \*

Das älteste Museum in Deutschland wurde 1754 in Braunschweig gegründet. 64 Jahre später bekam auch Köln ein eigenes Museum, als der Gelehrte Ferdinand Franz Wallraf seiner Vaterstadt Tausende von Kunstwerken vererbte: Gemälde, Zeichnungen, Statuen, Münzen, Bücher und vieles andere. Aus Dank nannten die Kölner ihr erstes Museum »Wallrafianum«. Es stand gegenüber des heutigen Hauptbahnhofs. Aber erst als der Kaufmann Richartz im Jahr 1854 der Stadt 100.000 Taler schenkte, konnte sie ein echtes Museumsgebäude errichten, das sie in Wallraf-Richartz-Museum umbenannte. Heute hat Köln über 20 Museen!

## Besucher begeistern

Nicht alle Menschen fühlen sich im Museum wohl. Sie denken, dass es dort langweilig ist oder haben Angst, nichts von der Ausstellung zu verstehen. Daran sind viele Museen selbst schuld. Denn in der Vergangenheit haben sie oft Ausstellungen organisiert, bei denen die Besucher sich dumm fühlten, in denen es keine Erklärungen gab – oder keine einzige Sitzbank. Das hat sich zum Glück geändert. Heutzutage achten die Museen darauf, dass sich die Besucher wohlfühlen. Sie können Kinderbuggys oder Rollstühle ausleihen und Informationen in verschiedenen Sprachen lesen. Wer in Köln nicht viel Geld hat und deshalb den Köln-Pass besitzt, muss keinen Eintritt bezahlen. Menschen mit Behinderungen finden auch eine ganze Reihe von Angeboten.



#### Vermittlung

Durch Vermittlung sorgt das Museum dafür, dass Du leichter verstehst, was die Wissenschaftler erforscht haben, dass Du Spaß hast und etwas erlebst oder lernst. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten. Im Museum kannst Du Kinderführer und Hörstationen entdecken. Das Wallraf hat Objektschilder, die Kinder für Kinder geschrieben haben. Im Stadtmuseum kannst Du Dir einen Entdecker-Rucksack ausleihen. Und im Sportmuseum stehen Sportgeräte zum Benutzen bereit. Aber vielleicht willst Du ja auch zusammen mit anderen Kindern etwas unternehmen? Dann sind Kinderführungen, Kurse, Lesungen und Aktionen zum Mitmachen bestimmt das Richtige für Dich.



#### Für Dich und Deine Familie

Die meisten Veranstaltungen für Kinder und Familien finden am Wochenende statt. Bei den Kinderführungen kannst Du alles fragen, was Dir einfällt. In den Kursen wirst Du selbst zum Künstler oder Handwerker. Und bei Museumlesungen gibt es nicht nur etwas zu sehen, sondern auch zu hören.

#### Für Dich und Deine Klasse

Im Museum siehst Du vieles im Original, was sonst nur im Schulbuch zu lesen ist. Deshalb kommen oft Schulklassen zu Besuch. Manchmal ist das für die Schüler etwas ganz Besonderes: Wo sonst können sie Instrumente aus Indonesien selbst spielen? Oder Gedichte vor einem Gemälde schreiben?



#### Für Ferien und Feiern

Ferien sind toll! Wenn es nicht regnet.
Oder alle Freunde im Urlaub sind. Damit
auch dann keine Langeweile aufkommt,
gibt es viele Museumsworkshops in den
Ferien. Du kannst sogar Deinen Geburtstag im Museum feiern, zum Beispiel als
Römer. Das ist mal was ganz anderes!
Oder Du kommst mal beim Museumsfest
vorbei. Das findet immer Mitte Mai statt.



#### Für Deine Lehrer

Lehrer wollen sich oft informieren und neue Dinge lernen. Speziell für sie bieten die Museen Fortbildungen an. Dabei erfahren die Lehrer Geschichten, die sie Dir dann weitererzählen können. Oder Neuigkeiten über Kunst, Natur oder Geschichte. Manchmal machen sie dabei verrückte Sachen und legen sich sogar auf den Fußboden.



#### Für alle Erwachsenen

Erwachsene finden es natürlich auch super, wenn sie etwas erzählt bekommen. Deswegen gibt es für sie jede Menge Führungen. Sie können sogar die japanische Pinselschrift erlernen, bei einem Bollywood-Tanzkurs mitmachen oder alte Inschriften entziffern.



Spezialistenteam

Um die zahlreichen Aufgaben in einem Museum kümmern sich viele verschiedene Mitarbeiter – und alle sind Profis in ihrem Gebiet. Von der Auswahl der Objekte über ihre richtige Beleuchtung bis zum Empfang der Besucher müssen alle zusammenarbeiten, damit eine Ausstellung ein Erfolg wird. Einige dieser Museumsspezialisten stellen wir Dir hier vor.



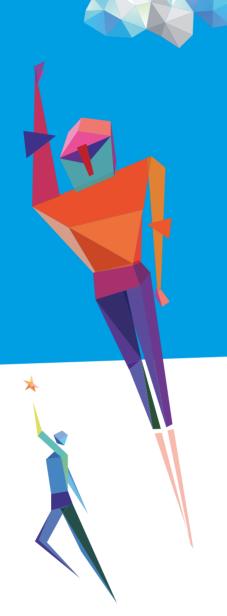


Bei der Vorbereitung einer Ausstellung arbeiten alle zusammen. Der Kurator sucht die Sachen aus. Ein Innenarchitekt plant alles ganz genau. Die Schreiner bauen Sockel und Wände. Die Maler streichen die Wände. Die Restauratoren und die Handwerker räumen alles ein. Und der Elektriker macht das richtige Licht.

#### **Entdecken**

Fast alles im Römisch-Germanischen Museum kommt aus dem Boden. Denn bei Bauarbeiten stoßen die Kölner oft auf Dinge aus der Vergangenheit. Dann kommen die Archäologen mit ihren Spezialwerkzeugen, graben alles aus und bringen es ins Museum. Das Museumsgebäude steht sogar über einer römischen Villa. Kein Wunder: Köln ist 2.000 Jahre alt. Bei Ausgrabungen finden sich oft uralte Gräber, Mauern von Häusern oder Straßen. Manchmal auch eine Latrine aus dem Mittelalter, also ein Plumpsklo!









#### Organisieren

Für die Sammlung sind der Direktor und die Wissenschaftler verantwortlich. Die Wissenschaftler nennt man auch Kuratoren oder Kustoden. Sie kümmern sich jeweils um einen Teil der Sammlung, zum Beispiel um alle Gemälde, alle Zeichnungen oder alle Münzen. Der Direktor ist der Manager. Er leitet das Museum, trifft die Entscheidungen, verteilt die Aufgaben und spricht mit den Politikern und den Stiftern. Dabei arbeitet er eng mit der Stadtverwaltung zusammen. Das hier ist das Team vom Museum Ludwig.



In Köln arbeiten über 200 Fachleute, die für die Besucher da sind. Sie heißen Museumspädagogen und sprechen mit den Besuchern über die Werke im Museum. Und zwar so, dass es jeder versteht. Oft schreiben sie auch die Texte für die Objekte und die Audioguides, halten Malkurse ab und organisieren Aktionen.

#### In Schuss halten

Restauratoren haben eine spezielle Ausbildung und wissen, wie sie Sachen aus Stein, Papier, Holz, Glas oder Plastik richtig pflegen oder reparieren müssen. Nach der Restaurierung sollen Museumsdinge nicht unbedingt schöner aussehen, sondern gegen Verfall geschützt sein. Vieles über die Arbeit der Restauratoren mit Mikroskop, Röntgengerät und Lupe verrät das Wallraf in seinem Schauraum »Das Labor des Museums«. Dort kannst Du zum Beispiel entdecken, in wie vielen Schichten ein Bild gemalt sein kann.



### Was gibt es im Museum zu entdecken?

Die Museen denken sich jede Menge für Dich und die anderen Besucher aus, oft mithilfe ihrer ihren Museumspädagogen. Die haben so viele Ideen, dass sie gar nicht in diese Broschüre passen. Am besten schaust Du mit deinen Eltern oder Deinem Lehrer im Internet nach. Dort steht alles unter

#### www.museen.koeln

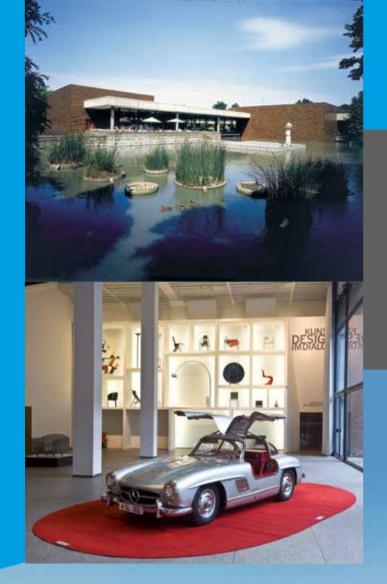
Layout: www.mwk-koeln.de

Fast alle Museen sind in der Innenstadt. Du kannst also einfach zu Fuß von Museum zu Museum gehen, wenn Du zwei nacheinander sehen willst. Oder Du fährst mit der Straßenbahn und dem Bus. Wenn Du unter 18 bist, dann kosten in den städtischen Museen nur die Sonderausstellungen Eintritt. Die Dauerausstellungen sind kostenlos. Das gilt auch für Schulklassen. Immer am ersten Donnerstag im Monat ist »KölnTag«. Dann haben alle Kölner freien Eintritt!

Fotos: Atelier Brückner/Michael Jungblut: 8; Martin Claßen & Arno Jansen,

Köln: 25; DSOM: 24; Rainer Gärtner, Köln: 43; Christoph Hennes, Köln: 35; KSM: 29, 32; MAKK: 27; ML: Titel unten, 33, 44; Museumsdienst: 4, 28, 31,

32, 36, 38, 42, 48; MWK: 5; RGM: 12, 40; RJM: 18, 21; Lothar Schnepf, Köln: 15; Stadtrevue: 45; Gabriele L. Theophile: 37; WRM: Titel oben, 1, 13, 16, 17, 20, 34, 41, 42; alle anderen: RBA, Illustrationen: istockphoto.com



Wir machen Programm

Museumsdienst Köln

www.bachem.de

J.P. BACHEM VERLAG

